

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
H. M. Bod'sche Buchdruckerei
Dito Bod.

Inserate: Meine Beitzelle 20 Pf.
Fernruf: Nr. 20.
Postkontonummer: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 40.

Samstag, den 16. Februar 1918.

75. Jahrgang.

Der ausbleibende Gast.

(Am Wochenanfang.)

Die Deutschen sind nun einmal ein schwerfälliges Volk. Russen und Engländer werden dabei bleiben, daß mit ihnen nicht viel anzufangen ist. Der gleichmäßige Siegesfortschritt war nicht aufzuhalten und an dreißigjährigem, hiermachigen Widerstand drachen sich alle Vorfälle. Da gab es die Not den Plan, den auslösenden Geist der inneren Revolution durch die Fronten zu schütteln. Ummwälzung und Umsturz sollten die Fundamente unserer nationalen Verteidigung erschüttern, dann konnte der Riese zu Fall gebracht und unter den Stiefelsohlen der Feinde genommen werden. Tausend dunkle und schlechende Mächte waren am Werk, dem Gaste das Bett zu bereiten, der uns die politische Best in Land tragen sollte. Alle teuflischen Pläne sprangen. Aus Brest-Litowsk sollte der revolutionäre Jungenschlag, dem der Rubel hat das Rollen verliehen. Das beforzte dafür Sterling und Dollar. Von Osten und Westen war alles fein ausgeheckt und jeglichem seine Rolle nach Begabung und Vermögen angeteilt. Man hielt auch die Einigungsfeierlichkeiten schon für bestens bestellt und gesichert, da sich bei uns immerhin Spieler gefunden hatten, die Schlagszeug und Trommel zu führen sich anschickten wollten. Erhöhte Köpfe, verkümmerte Geister. Sie sind fortgewischt und die laubenden Pläne der Feinde sind aufzuhaben geworden. Der Gast ist im deutschen Hause nicht abgeblieben.

Man sagt, wir hätten heute immer noch die zweifelhafte Ehre, feindliche Agenten und Rundschafter in deutschen Ländern zu haben. Unsere Feinde sind vielfach über Dinge unterrichtet, die sie nicht zu wissen brauchen. Damit wird es also keine Nichtigkeit haben. Um so erstaunlicher und verblüffender muß es aber dann erscheinen, daß diese Spionengesellschaft für ihren Geldgeber so schlecht gearbeitet hat. Sonst hätten sie ihnen die Schlappen ihrer Pläne erpart. Gätten berichtet: Spart Gure schönen Worte wie Gure schönes Geld, an diesem deutschen Volkstum sind Dooßen und Wala verloren. Der deutsche Bürger hält fest zu Kaiser und Reich und ist altmodisch genug, die neuen Triebe zu seiner politischen Fortentwicklung auf die gesunden Zweige seines Lebensbaumes zu pflanzen. Hierzulande werden die Geleise immer noch im Reichsbahne gemacht und nicht auf der Straße und der politische Parteienstreit wird niemals heranreichen an die Fragen und Erfordernisse der nationalen Verteidigung.

Ob schlecht unterrichtet oder ob umnebelt von dem lodenden Spielerrufe: man biete dem Gaste die Hand! gleichviel: in Brest wie in London und Washington stand man eine Woche lang „auf den Zehenspitzen der Erwartung“. Es ist bei der Vorfreude geblieben; mögen sie sich damit trösten!

Selbst die Antwortredner hatten Wilson und Lloyd George zurückgehalten, wie hoch mußten sie den neuen Faktor innerer Unruhen in Deutschland für ihre Taktik bewerten! Sie konnten ihn dank der politischen Reife und Einsicht und der klaren nüchternen Haltung des deutschen Volkes nicht mehr einstellen, als sie nun zur Fortsetzung des diplomatischen Redekunsts in die Schranken traten. Die Gewitterregen haben sich die Rundgebungen über die Öffentlichkeit der Welt entladen. Die Vorgänge im Osten, der erste Friedensschluß, überraschende Wendungen von der ganzen Eigenart der Erfahrungen dieses Weltkrieges, die gleichzeitig hinausgingen, erschöpften mit ihren Berichten fast die Aufnahmefähigkeit. Und sie beschränken sich nicht auf die Kriegs- und Friedensfragen, mit erneuter Spannung lenkt sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Beratungsabschnitt, den die Reformarbeit im preussischen Landtage erreicht hat. Es wird sich in diesen Tagen zeigen, auf welche Form der grundlegenden Bestimmung des gleichen Wahlrechts der Regierungsvorlage sich eine Mehrheit der Parteien vereinigen wird.

Wie alle unerfreulichen Vorgänge, so haben auch Zwischenfälle wie jene, auf die des deutschen Reiches Feinde lauerten, diese oder jene gute Begleitwirkung. Für unsere politische Arbeit nach außen wie nach innen enthalten sie die Lehre, daß gewalttames Drängen außerhalb des Rahmens der öffentlichen Ordnung wirkungslos und deshalb selbst vom Standpunkte der Ungebuld oder der Aufgebrachtheit über vermeintliche Täuschungsversuche schädlich ist. Diese Lehre ist lediglich die Bestätigung der Überzeugung jedes Politikers, der sich klaren Blick und klüßlichen Kopf bewahrt hat. Der Probe bedurfte es wahrlich nicht erst. War ein Zweifel zu beseitigen, dann haben die Erklärungen der Regierung Anspruch, als volle und eindeutige Offenbarung dafür anerkannt zu werden. Die weitere gründliche sachliche Auseinandersetzung in dem durch die gesamte politische Lage erforderlichen Tempo ist Recht und Pflicht der Parteien, die die Verantwortung für ihre Stellungnahme tragen. Keine Verschleppung und keine Überhastung! Die Nervosität führt hier nur zu einseitiger Schwarzseherei oder unangebrachter Vertrauenslosigkeit. Das gilt nicht nur für die Entwicklung der Dinge in unserer inneren Politik, auch eine vielfach irrige Bewertung der Außenmeldungen durch die Öffentlichkeit ist in diesen Tagen hervorzuheben und meistens auf jene falsche Einfachheit der Fragestellung zurückzuführen, die die Probleme des Tages mit den Begriffen: Sieg und Niederlage, Krieg und Frieden ausschöpfen zu können vermeint. Diese Naturen schwanken alltätlich zwischen dem „unmuthochschauend“ und dem „zu Tode betrübt“, sie übersehen, daß sie die Entschlüsse sich selbst zugeworfen haben, denn sie erleben sie nicht an den Ereignissen draußen und an den Taten der unsrigen, sondern nur an den Blendwerken ihres eigenen geistigen Auges, das die Zeitungen nur noch nach den gutgeachteten Überlieferungen liest.

Zufriedenheit, Vertrauen und Sicherheitsgefühl, das in das Kennzeichen der letzten Vorwände für uns.

Kaiser Karl an das Heer.

Wien, 15. Februar.

Kaiser Karl hat aus Anlaß der russischen Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes einen Armeebefehl erlassen, in dem es u. a. heißt:

Das russische Millionenheer geht daran, die gegen die Monarchie erbobenen Waffen niederzulegen. Ich will diese Stunde nicht ohne ein Gedankwort an meine Wehrmacht vorbeigehen lassen. Ich blide vor allem rückwärtend auf die schweren Wochen, in denen Österreich-Ungarns Streikkräfte, geleitet von den Segenswünschen meines unvergesslichen Großvaters, fast der ganzen Wucht des ersten Russensturmes zu widerstehen hatten. Alles, was sich in treuem Zusammenwirken mit unseren tapferen Verbündeten später erfüllte, es zog seine Urkraft aus jener Feuerprobe. Zum Frühling von Gorlice und Larnow bedurfte es der schmerzlichen Blutlast, welche die ersten polnischen und galizischen Schlachten und der erste Karpathenwinter in die Erde gesenkt hatten, die Wiedererinnung von Lemberg, die Eroberung von Wjanzgorod und Brest und die Abwehr von 1916, deren siegreichen Ausklang ich als Heerführer inmitten meiner Getreuen verbringen konnte, all diese Erfolge wären ohne den Schwung und Opfermut jener Anfangsperiode kaum zu denken.

Der Monarch weist zum Schluß darauf hin, daß es noch nicht die Kriegerleute an den häuslichen Herd zurückberufen könne; aber wenn die Heimkehr eines Tages komme, dann würden die Völker aus den ererbenden Erinnerungen an die Ruhmesstaten der Söhne die Kraft zum Wiederaufbau schöpfen.

Die österreichischen Truppen in Brody.

Wie das 1. und 2. österreichische Brestquartier meldet, sind die österreichischen Truppen am 13. Februar in Brody eingezogen. Die Bevölkerung bereitete den Truppen eine begeisterte Aufnahme. Durch diese friedliche Befehlsgebung Brodys ist die letzte größere Stadt in Ostgalizien wieder in österreichisch-ungarischen Händen, nachdem sie seit den letzten Julitagen 1916 unter russischer Herrschaft gewesen war.

Der Schlußakt von Brest-Litowsk.

Berlin, 15. Februar.

Das jetzt veröffentlichte Protokoll über die letzten beiden Sitzungen in Brest-Litowsk läßt erkennen, daß Volkskommissar Trotski bis zum letzten Augenblick bestrebt war, die Delegationen der Mittelmächte über seine eigentlichen Absichten im unklaren zu lassen. In der vorletzten Sitzung insbesondere, die sich mit der Grenzführung (zwischen Rußland und Deutschland wie Österreich-Ungarn) beschäftigte, erhob er Einspruch gegen die Anerkennung der Ukraine, nicht ohne daß Graf Czernin und Staatssekretär Rühlmann nachdrücklich hervorhoben, es müsse den Mittelmächten überlassen bleiben, welche Staaten sie anerkennen wollen.

Der Abbruch der Verhandlungen.

In der letzten Sitzung gab Trotski zunächst die Erklärung ab, daß ihm von einem Befehl des russischen Oberkommandos, der die Soldaten anweist, deutsche Soldaten zum Vorgehen gegen Generale und Offiziere zu bestimmen, nichts bekannt sei. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen führte Trotski aus, seine Delegation sei der Ansicht, daß nach den langen Verhandlungen nunmehr die Entscheidungshunde gekommen sei. Die Völker erwarteten mit Ungebuld das Ergebnis der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk. — Nach Ausfällen gegen den Imperialismus der Welt erklärte er, Rußland wolle an dem Kriege keinen Anteil mehr haben, es sei nicht gewillt, das Blut seiner Soldaten für die Interessen der einen Partei gegen die andere zu vergießen. Deshalb führe Rußland sein Heer und Volk aus dem Kriege heraus. Rußland gebe den Krieg auf und benachrichtige hieron alle Völker und ihre Regierungen, es gebe den Befehl zu vollständiger Demobilisierung aller Armeen, die jetzt den Armeen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegenüberstünden. Seine Regierung lehne es aber ab, die deutsch-österreichisch-ungarischen Bedingungen zu sanktionieren. Rußland gehe aus dem Krieg heraus, sehe sich aber genötigt, auf die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zu verzichten. — Hierauf erfolgte die bekannte Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung sämtlicher Truppen.

Nach Ablauf des Waffenstillstandes.

Staatssekretär v. Rühlmann entgegnete, wenn er den gegenwärtigen Zustand analysiere, so stehe der Vierbund mit der russischen Regierung im Kriege. Die kriegerischen Unternehmungen seien durch den Waffenstillstandsvertrag eingestellt, würden aber beim Wegfall dieses Vertrages von selbst wieder ausleben. Wenn sein Gedächtnis ihn nicht trüge, bezeichne der Waffenstillstandsvertrag den Abschluß des Friedens als den eigentlichen Zweck seines Daseins. Würde also mangels Abschluß eines Friedens der eigentliche Zweck des Waffenstillstandsvertrages verschwinden, so würden nach Ablauf der vorgesehenen Frist die Kriegshandlungen wieder ausleben.

Herr v. Rühlmann erklärte ferner am Mittelnachmittag, daß die russische Delegation neben der Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes auch eine solche über die Grenzen Rußlands abgeben wolle, sowie eine weitere, ob die Regierung der Volkskommissare gewillt sei, die rechtlichen und Handelsbeziehungen genau in demselben Umfang wieder aufzunehmen, wie sich dies aus einer Beendigung des Kriegszustandes natürlich ergeben würde. Diese Fragen seien wesentlich für die Beurteilung des Problems, ob der Vierbund mit Rußland im Kriege oder im Frieden lebe.

Trotski erklärte demgegenüber, seine Vollmachten seien erschöpft; seine Delegation halte es für no. wendig, nach Petersburg zurückzukehren. Alle weiteren Mitteilungen der Mittelmächte werden von der Regierung der Volkskommissare geprüft werden. Auf eine Anfrage, auf welche Weise eine solche Verständigung erfolgen solle, antwortete Trotski, in Petersburg befänden sich zurzeit ja Vertretungen des Vierbundes, die mit ihren Regierungen verkehren könnten. — Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Das Protokoll verzeichnet nichts über die üblichen diplomatischen Verhandlungen, nichts von einem Austausch von Höflichkeiten — der Abbruch der Verhandlungen scheint also auch äußerlich das Gepräge der Uneinigkeit getragen zu haben, und mit Recht wird jetzt überall die Frage laut: Was nun? Die Beratungen im Großen Hauptquartier werden sicher der Ungewißheit der Lage schnellstens ein Ende machen.

Russische Verschleppungstaktik.

Rückkehr der deutschen Kommission aus Petersburg?

Die Tätigkeit der nach Petersburg gesandten deutschen Kommission steht in der letzten Zeit auf immer größere Schwierigkeiten. Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkskommissare, insbesondere Lenin und Trotski, andere dringende Geschäfte vorschlagen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für die Versögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen betreffenden Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht ernstlich die Frage, ob die weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen noch Zweck hat.

Abberufung

der deutschen Kommission in Petersburg.

Berlin, 15. Febr. Die unter Führung des Gesandten Grafen Mirbach in Petersburg weilende Kommission, die über wirtschaftliche Angelegenheiten und über den Gefangenen austausch verhandelte, wird abberufen werden, weil die bolschewistische Regierung die Verhandlungen tatsächlich vereitelt.

Maximalistische Demobilisierung.

Wie man in Petersburg über die Demobilisierung denkt, die erst anbeobachtet und dann wenige Stunden später rückgängig gemacht worden ist, erhellt aus einem Rundschreiben des Oberkommandierenden an der West- und Südwestfront. Danach soll „parallel mit der Demobilisierung die Organisation der Roten Armee geben, mit deren Hilfe die Folgen des Krieges endgültig beseitigt und das Volk zu einer gesunden Form des Schutzes von Land und Revolution gelangen soll“.

Räumung der Alandsinseln?

Auf Ersuchen der schwedischen Regierung reiste der Vertreter der Bolschewiki-Regierung Borowitsky auf einem schwedischen Kriegsschiff nach den Alandsinseln ab, um die dortigen russischen Soldaten dazu zu bewegen, sich Gewalttaten zu enthalten und Aland auf geeignete Weise, gegebenenfalls auf schwedischen Schiffen zu verlassen.

Die Notlage auf den Alandsinseln.

Stockholm, 15. Febr. Die Mitglieder der Alandsdeputation veröffentlichten einen Artikel über die verarmte Lage Alands. Durch den Ausbruch der schweren Unruhen in Südrussland und den Abbruch der Verbindungen mit Petersburg sei die Lebensmittellage der Insel noch beunruhigender als vorher geworden. Die russischen Soldaten seien jetzt ausschließlich auf die Vorräte der Bevölkerung angewiesen, und es werde wegen der drohenden Hungersnot wahrscheinlich bald zu Zusammenstößen kommen. Die Zukunftsaussichten seien düster, und doch wäre den Einwohnern leicht zu helfen, wenn man von Schweden aus ein Biskorskorps oder auch ein schwedisches Kriegsschiff hinsenden würde.

Trotski's kriegsgerische Pläne.

Osag, 15. Febr. Nach Meldungen aus Petersburg hat Trotski ein Art Kriegsrat geschaffen. Die Bolschewiki, so heißt es weiter, würden alle Maßnahmen ergreifen, um im Innern des Landes ein Heer zu organisieren.

Das Gemetzel in Finnland.

Stockholm, 15. Febr. Nach Mitteilungen aus Mariehamn in Finnland steht dort das russische Militär die Repetieren unter der Bevölkerung fort. Auf der Hauptinsel begann ein neues Blutbad. Mit Blutbunden wurde eine große Anzahl verurteilt, viele Döse wurden umringt, die Bewohner getötet.

Der „provisorische“ Staatsbankrott.

Berlin, 15. Febr. Die russische Regierung erklärt, das erschienene Dekret der Annullierung der gesamten Auslandsschuld des russischen Staates trage nur provisorischen Charakter. Die Bolschewiki wollten sich nur der Ungültigkeitserklärung als Waffe gegen ausländischen Imperialismus bedienen.

Die polnische Erregung.

Warschau, 15. Febr. Der polnische Regent-Schaftsrat hat, wie angekündigt, eine Abordnung des Kommandierenden des polnischen Heeres in Rußland,

General Dobnar Musnicki, empfangen. Die Offiziere sind aus Brest-Litowsk als Parlamentäre eingetroffen, um dem Regentensrat Bericht zu erstatten und Befehle zu empfangen. — In Warschau herrscht große Erregung. Gerüchte von Demonstrationen von Studenten und Arbeitern sind im Umlauf. Auf den Straßen patrouillieren Militärabteilungen zu Fuß und zu Pferde. Die Vorstellungen in den Theatern und Kinos sind eingestellt worden. Der Vertreter des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußern, Ugron, hat Warschau verlassen.

Ein Generalfeldzug der Polen.

Lemberg, 15. Febr. Gestern fanden hier mehrere zahlreich besuchte Protestversammlungen statt, in denen die vereinigten polnischen Parteien beschlossen, einen Generalfeldzug zu inszenieren. In sämtlichen Kneipen, Anstalten, Schulen und Werkstätten wird die Arbeit zum Zeichen des Protestes gegen die neue ukrainische Grenze eingestellt.

Der Krieg.

Berlin, 15. Febr. Am 14. Febr. nach kurzem heftigem Feuerüberfall brachen Stoßtrupps eines deutschen Matrosenregiments in eiligem Lauf über den aufgeweichten Boden hinweg, überraschend in die belgischen Gräben südwestlich von Mannekenberg ein. Von zwei Seiten her rollten sie, jeden feindlichen Widerstand brechend, mit Handgranaten ein breites belgisches Grabenstück auf. Von Schützengraben zu Schützengraben vorgehend, trieben sie von rechts nach links die sich verzweifelt wehrende belgische Besatzung immer dichter zusammen, die im Handgranatenregen schwere blutige Verluste erlitt. Was nicht eiligst nach rückwärts floh, wurde gefangen genommen. Das ganze Unternehmen spielte sich mit rasender Geschwindigkeit ab. Schon nach kurzer Zeit kehrten die Matrosen mit zwei belgischen Offizieren, 26 Mann, zahlreichen Beutestücken und wichtigen Erkundungsergebnissen in ihre Ausgangsstellung zurück.

Berlin, 15. Febr. Die strategische Zwangslage Rumäniens. Rumänien ist durch den Friedensschluss mit der Ukraine und der Erklärung Trostis über die Beendigung des Kriegszustandes in eine verzweifelte Lage geraten, die es wie Serbien, Griechenland, Montenegro und Rußland den Kriegsverlängerern Lloyd George und Clemenceau verdankt. Wiederholt war von der deutschen Regierung allen Feinden ein ehrenvoller Frieden angeboten worden. Im eigenen imperialistischen Interesse handelnd, wiesen Clemenceau und Lloyd George, letzterer mit eines Staatsmannes unwürdigen beleidigenden Äußerungen, rücksichtslos unbefürchtet um das Schicksal der kleinen Staaten, die sie mit Geld und Gewalt in den mörderischen Krieg getrieben hatten, die deutsche Friedenshand zurück. Wieder einmal bewahrheitete sich: Wer Englands Brot isst, der stirbt darauf! Auch die Verantwortung für das über Rumänien hereingebrochene Unglück fällt auf diese beiden Staatsmänner zurück, die mit allen Mitteln bemüht sind, den Völkerfrieden zu verhindern.

Vor einer Offensive der Entente?

Genf, 15. Febr. Die französischen Provinzialblätter erhalten aus Paris regelmäßig kurze Notizen über die militärische Lage, die natürlich durch das Pressebureau des Kriegsministeriums gehen und darauf berechnet sind, das Publikum jederzeit in zuverlässiger Stimmung zu erhalten. In einem derartigen Situationsbericht, dem wir heute im „Yvonne“, „Nouvelles“ begegnen, wird das Publikum darauf vorbereitet, daß in den allernächsten Tagen an der Westfront eine große Offensive der Entente bevorsteht. Die von dem letzten Tagesbericht des französischen Hauptquartiers gemeldeten lokalen Vorstöße seien nur die Einleitung dieser allgemeinen Offensive. „Es scheint (so fährt die Notiz fort), daß wir in die Periode der unmittelbaren Fühlungnahme eingetreten sind, der allgemeinen Angriffe vorauszu- gehen pflegen, und man muß feststellen, daß es nicht so aussieht, als ob wir die angekündigte große Offensive des Feindes einfach Gewehr bei Fuß abwarten möchten. Die Zeichen deuten schon bereits den Tag und die Stunde fest und sonderbarer Weise wird ein Datum allgemein gleichzeitig und überall in Paris wie in der Provinz angegeben, als ob die Bevölkerung gleichzeitig und überall durch eine geheime Stimme unterrichtet würde. Es ist auch der Augenblick gekommen, das Publikum daran zu erinnern, daß es den Gerüchten mißtrauen soll, die im Umlauf gesetzt werden, denn wir treten in eine Periode ein, wo man sich vor falschen Nachrichten hüten muß, die sich wieder verbreiten werden. Wir wissen, daß man hohenhorts entsprechende Maßregeln ergriffen hat, und geschwähige Leute werden gut tun, ihre Zungen zu zähmen in der Öffentlichkeit. Die neue Organisation der Landespolizei, die jetzt unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt ist, beweist, daß man sich nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front verteidigen will.“

Das geheimnisvolle Datum der französischen Offensive, von dem in der obigen Notiz die Rede ist, scheint, wie ein Erinnerungsblatt des „Matin“ heute erkennen läßt, der zweite Jahrestag der Schlacht von Verdun zu sein.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) Bei starker Be-

wachung und Gegenwirkung versenkten unsere U-Boote im Vermellanal sechzehn 19 000 Br.-Reg.-Ton. feindlichen Handelsschiffsraums. Unter den vernichteten Schiffen, von denen die meisten tief beladen waren, befanden sich zwei große Dampfer von 6000 Br.-Reg.-Ton., deren einer ein Landdampfer war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein erfolgreicher Torpedobootangriff im Kanal.

Berlin, 15. Febr. (Amtlich.) In der Nacht vom 14. zum 15. Februar griffen unsere Torpedoboots, unter der Führung des Korvettenkapitän Heintze, die starke Bewachung des Englischen Kanals zwischen Calais-Dover und Gris-Nez-Gollesford überraschend an. Ein großes Bewachungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer und mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedoboots erlitten dabei keine Verluste und Beschädigungen und sind vollständig zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kleine Kriegsnachrichten.

Rotterdam, 15. Febr. Der englische Zerstörer „Vogel“ ist nachts infolge eines Zusammenstoßes gesunken.

Osaka, 15. Febr. Nach einer Neutermeldung ist die Kaiserin-Witwe Taiju von Abessinien am 12. Januar gestorben.

Bern, 15. Febr. Die englische Regierung hat zum Vortrager in der Ukraine Sir John Bigham ernannt, der die Riewer Regierung unterstützen soll.

Genf, 15. Febr. Nach den Andeutungen französischer Blätter wird General Foch wahrscheinlich demnächst Generalissimo werden.

Berlin, 15. Febr. Nach einer Meldung der Zürcher Morgenzeitung sind bisher etwa 70 000 Mann amerikanische Truppen im Osten Frankreichs eingetroffen, wo sie einen Frontabschnitt besetzen.

Rom, 15. Febr. Ein königlicher Erlass ordnet für Landwirtschaft, Industrie, Staatsdienst usw. den freiwilligen Soldatendienst an. Für den Fall, daß das Angebot Freiwilliger ungenügend ist, behält sich die Regierung die Einführung des Zwangs vor.

Vom Tage.

Die neuen Steuerentwürfe.

Berlin, 15. Febr. In einer halbamtlichen Rundgebung der Nordd. Allg. Ztg. wird darauf hingewiesen, daß die Mitteilungen einiger Berliner Blätter und der Kölnischen Zeitung über die neuen Steuerentwürfe, die dem Reichstag eingebracht werden, nicht als Kombinationen sind. Es seien bisher noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden, welche Steuern dem Reichstage vorgelegt werden sollen. Mit dieser Feststellung erledigten sich auch die Einzelheiten über eine Reichsweinsteuer. Der Tag, an dem der Reichshaushaltsetat dem Parlament vorgelegt werde, ließe übrigens noch nicht fest.

Rumänien an die Alliierten.

Genf, 15. Febr. „Matin“ berichtet, daß Rumänien den Gefandten der Alliierten Aufklärungen über wichtige Fragen gegeben habe. In Paris sei unmittelbar nach Empfang dieser Mitteilungen ein Ministerrat zusammengetreten. Das Ergebnis werde erst nach erneuten Beratungen mit den Alliierten bekanntgegeben werden.

Abdankung des Königs Ferdinand?

Berlin, 15. Febr. Die Turiner „Stampa“ erzählt aus London, daß König Ferdinand von Rumänien abdanken werde, aber nicht, wie bisher behauptet wurde, zugunsten seines ältesten Sohnes, sondern wahrscheinlich zugunsten seines Bruders.

Die Forderungen Rumäniens.

Rotterdam, 15. Febr. Das liberale „Duitsche Chroniek“ in London preist die Rede des früheren liberalen Ministers Rumancian im Unterhaus. Er habe ausgesprochen, was Millionen im Lande dächten, daß man nämlich die Kriegsziele von allen imperialistischen Absichten säubern und jede Gelegenheit ergreifen müsse, um mit den Staatsmännern der Gegenpartei zu verhandeln.

Kriegsfeindlichkeit in Griechenland.

Basel, 15. Febr. Nach Meldungen aus Athen nimmt die Demoralisation und die Kriegsfeindlichkeit bei den griechischen Truppen einen derartigen Umfang an, daß die österreichische Regierung sich entschlossen hat, eine eifrige Propaganda gegen König Konstantin und die Friedenspartei durch Ausgabe einer Frontzeitung zu betreiben.

Bolo-Pascha zum Tode verurteilt.

Die Nachricht von dem Todesurteil kommt niemandem überraschend, der in der letzten Zeit die französischen Zeitungen las. Bolo-Pascha ist das erste Opfer des Kampfes gegen den „Bolschewismus“, den Clemenceau bei seinem Regierungsantritt in Aussicht stellte, d. h. des Kampfes gegen alle, die verdächtig sind, den Gedanken an den Frieden unter das Volk gebracht oder seine Verbreitung begünstigt zu haben. Es ist an sich ohne Bedeutung, wer Bolo-Pascha ist, wie denn mit der Anklage gegen ihn nicht in erster Linie seine sogenannte Spionage bestraft, sondern vielmehr der Weg bereitet werden soll, um einen mächtigeren, stärkeren, den ehemaligen Ministerpräsidenten Caillaux zu treffen. Soweit aus den knappen Berichten, die aus Frankreich bisher über die Verhandlungen eingetroffen sind, ersichtlich ist, hat das Gericht als hinreichend bewiesen angesehen, daß Bolo-Pascha von Deutschland Geld angenommen habe, zu dem Zweck das „Journal“ und andere große Zeitungen in seinen Besitz zu bringen, und dann durch ihre Vermittlung eine großzügige Werbearbeit für den Frieden zu unternehmen. Der Mitschuldige Bolo, der ehemalige italienische Abgeordnete Cavallini, der in Italien wegen Hochverrats in Untersuchungshaft



ist, wurde (in Abwesenheit) zum Tode, der andere Mitschuldige Brochard zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In welchem Geiste Anklagebehörde und Richterkollegium dieses Urteils wählten, geht aus den Schlussworten des Regierungskommissars hervor, der nach einem fünfständigen Plädoyer sagte: „Die erste Phase des Bolschewismus muß erledigt werden, um das Werk der „Verschwörung“ zu treffen.“ Es wird also mit dünnen Worten darauf hingewiesen, daß man die Verurteilung Bolo als Einleitung zur Liquidation der Caillaux-Affäre betrachtet. Das Todesurteil gegen Bolo-Pascha, dem mildere Umstände verlastet wurden, wird noch die Berufungsinstanz beschäftigen. Es ist indes kaum anzunehmen, daß das Berufungsgericht zu einem anderen Spruch kommt. Vielleicht wird die Gnade des Präsidenten dem armen Teufel das Leben schenken, vielleicht aber läßt man der „Gerechtigkeit“ seinen Lauf; denn der „Führer“ Clemenceau will Opfer sehen, insbesondere aber ist es ihm darum zu tun, Caillaux für immer aus dem Wege zu räumen.

Sturmzeiten beim Bolo-Prozess.

Genf, 15. Febr. Bei der Verkündung des Urteils im Bolo-Prozess spielten sich wilde Sturmzeiten ab. Das Publikum rief: „Tod dem Verräter!“ Wegen des Urteils dürfte von der Verteidigung Revision eingelegt werden. Als Revisionsgrund wird geltend gemacht, daß sich im Beratungszimmer des Kriegsgerichts der Präsident des Gerichtshofes, der Untersuchungsrichter und ein Regierungsvertreter ungenügend mit einem der Hauptbelastungszeugen unterhielten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das vom Reichsjustizamt in Aussicht genommene neue Kriegswandergesetz sieht, wie aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, eine Geltungsdauer von fünf Jahren vor. Diese Bemessung geht von der Annahme aus, daß die heute bestehenden Kriegswirtschaftsrichtungen noch einige Jahre nach dem Kriege in mehr oder weniger großem Umfang fortbestehen werden, und daß die Rückkehr zu einigermaßen normalen Verhältnissen einen Zeitraum von fünf Jahren erfordern dürfte.

+ Bei der neuen Steuervorlage, die dem Reichstag eingebracht ist, handelt es sich in der Hauptsache um Steuern auf Weine und Mineralwässer, sowie um eine Art Monopolversteuer auf Branntwein. Über die Reichsweinsteuer erfährt die Kölnische Zeitung von sachverständiger Seite folgendes: Steuerpflichtig ist der Wein, der vom Erzeuger in die Hände des Händlers oder Verbrauchers übergeht. Der Landwirt selbst bleibt also steuerfrei. Die Steuer wird in doppelter Form erhoben: einmal als eine Abgabe auf den Weinmost oder Wein in Fässern und außerdem als eine Steuer auf Flaschenweine, auch auf solche, die schon jetzt bei Privaten lagern. Die Steuer beträgt bei Wein im Werte von 1 Mark 10 Pfennig, 2 bis 3 Mark 20 Pfennig, 3 bis 4 Mark 30 Pfennig usw. Die Steuer soll in Form einer Bandrolle erhoben werden. Der Ertrag wird auf 100 Millionen geschätzt.

Italien.

* Die Verlesung des Londoner Geheimvertrages, die der Sozialist Devienne in der Kammer vornahm, führte zu stürmischen Szenen. Devienne behauptete, die Bestimmungen des Vertrages bestätigten die annexionsistischen und imperialistischen Ziele der Entente und Italiens. Dadurch sei eine Verlängerung des Krieges herbeigeführt worden. Die führenden italienischen Zeitungen kritisieren scharf die Verlesung des Vertrages und bezeichnen dieselbe Verfahren als höchst un diplomatisch. Devienne würde wahrscheinlich schon bedauern, daß er den Vertrag verlesen habe. Der „Secolo“ meint: Endlich durfte auch das italienische Volk den Inhalt des Londoner Geheimvertrages erfahren. Die Unkenntnis seiner Bestimmungen habe viel Irrtümer und falsche Ansichten im Volke erzeugt. Jetzt könne man wenigstens über die Bestimmungen debattieren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. Febr. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird in der nächsten Woche die erste und entscheidende Rede im Reichstag nicht Graf Hertling, sondern sein Stellvertreter, Vizekanzler v. Bamer, halten.

Amsterdam, 15. Febr. Dem „New Yorker Herald“ zufolge überlandte der mexikanische Präsident Carranza dem Deutschen Kaiser zu seinem Geburtstag ein Telegramm, in dem er dem Kaiser und der kaiserlichen Familie gratuliert und der befreundeten deutschen Nation Glück wünscht.

Bern, 15. Febr. Nach Londoner Berichten hat Lloyd George geäußert, er werde in der kommenden Beratung über die neuen Kriegskredite für das Kabinett die Vertrauensfrage stellen.

Genf, 15. Febr. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Theodore Roosevelt ist kürzlich erkrankt. Sein Zustand hat sich plötzlich verschlimmert.

London, 15. Febr. Lloyd George leidet an Erkältung. Er ist aus Haus gefahren, jedoch im Hause, die Geschäfte weiterzuführen.

Aus Nah und Fern.

Berborn, den 16. Februar 1918.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite Oskar Wagenschwanz von hier.

* Der Ziegenzucht- und Versicherungsberein hielt am verflossenen Sonntag seine Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Karl Förster, wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Ziegenzucht und namentlich während dem Kriege hin und erstattete sodann den Geschäfts- und Kassenbericht für das verflossene Jahr. Den Hauptpunkt jedoch bildete die Tilgung der Restschuld für vom Verein angeschaffte Ziegen. Man einigte sich dahin, noch einen Nachtrag von 2 % zu erheben um die Schulden zu decken. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen und die Kassenkassette dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung übergeben worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

* In den Personenzügen findet augenblicklich eine scharfe Nachprüfung der Fahrkarten statt, um der immer weiter um sich greifenden

den misbräuchlichen Benutzung höherer Wagenklassen durch Reisende mit geringwertigeren Fahrkarten zu keuern.

Idstein. Die städtischen Körperschaften bewilligten für das neue Gelände der nassauischen Unionstische die Mittel für die größte der vier Glocken, sowie die Kosten für den gesamten Glockenstuhl. Die Glockengießerei Rinker-Sinn hat sich bereit erklärt, die Idsteiner Glocken als erste nach dem Kriege zu gießen. Die neuen Glocken erhalten ein Gewicht von 3936 Kilogr., die alten wogen nur 1600 Kilogr.

Gulda. Im Alter von 66 Jahren verstarb hier plötzlich Domkapitular Gahmann. Der Verstorbene war in der Diözese eine weitbekannte hochgeachtete Persönlichkeit, da er den vier Bischöfen, unter denen er wirkte, ein regelmäßiger Begleiter auf ihren Firmungstouren war.

Friedberg. Auf dem letzten Schweinemarkt, der nur von 14 Ferkeln besetzt war, verkaufte ein Mann vier Ferkeln im Alter von 6 Wochen für zusammen mit 450 Mark. Wegen des Händlers wurde Anzeige erstattet.

Ermenrod. In der Meinung Wildenten zu erlegen, schoß hier ein Jägermann dem hiesigen Müller acht Hausenten tot. Er mußte das Jagdvergnügen mit 320 Mark bezahlen, da der Entenbesitzer für jedes Tierchen 40 Mark Schadenersatz kassierte.

Koblenz, 15. Febr. Bei der gestrigen Reichstags-Ergebniswahl im Landkreise Koblenz-St. Goar erhielt Pfarrer Greber 5287 Stimmen, Generalkonsulent Frhr. v. Steinäder, der offizielle Zentrumskandidat, 4609 Stimmen. Greber ist somit gewählt mit einer Mehrheit von 687 Stimmen.

Ashaffenburg. Zwischen Laufach und Heiligenbrunn stieß infolge zu starken Bremsens, eine Schiebelokomotive mit solcher Wucht gegen den Frankfurt-Münchberger D-Zug, daß der letzte Personenwagen eingedrückt wurde. Bei dem Unfall erlitten 5 Reisende Verletzungen.

Landverkehrsvereinigungen und Kraftwagenverkehr. Neben vielen anderen tiefgehenden Wirkungen hat der Krieg auch auf unser Verkehrsleben Einflüsse hervorgebracht, die von breiter Art ausgeht, deren Folgen auf die Volkswirtschaft für jeden Tag liegen und nicht näher geschildert zu werden brauchen. Zweifellos wird es eine der wichtigsten Aufgaben nach dem Friedensschluß bedeuten, die gestörten Verkehrsmittel nicht nur auf die alte Höhe zu heben, sondern sie weiter auszubauen und zu vervollkommen, damit die kommenden ungeheuren Aufgaben in ausreichender Weise bewältigt werden können. Nicht zum wenigsten werden die öffentlichen Kraftwagenlinien in den Vordergrund der Erwägungen zu treten haben, da sie nicht allein der Personenbeförderung ausgedehnte Möglichkeiten bieten sollen, sondern vor allen Dingen den Güterverkehr von Ort zu Ort, vom Land zur Stadt starke Förderung geben sollen. Welche außerordentliche Bedeutung gerade die Landwirtschaft z. B. den Kraftwagen als Zubringerlinien aus nicht unmittelbar an Eisenbahn- und Schiffverbindungen gelegenen Gegenden schenken muß, wurde schon noch auf dem schließlichen Landverkehrstage hervorgehoben, wobei die Gründung von Landverkehrsvereinigungen empfohlen wurde. Für alle diese Fragen und ihre Wertung sind gründliche Vorstudien notwendig, zu deren Erleichterung nicht wenig die jetzige Zeit bei Veranlassung des Kaiserlichen Automobilklubs herausgegebenen „Verkehrswissenschaftlichen Abhandlungen“ in ihrem ersten Heft „Öffentliche Kraftwagenlinien im Weltverkehr“ von Dr. Walter Res, Oberleutnant in einem Kraftfahrbataillon, beitragen können. Eine Verkehrslehre im Rahmen theoretischer Volkswirtschaftslehre anzubahnen, das ist der ausgesprochene Zweck des Büchleins, das aber auch für die praktische Ausübung der Kraftwagen, die nach dem Kriege sich gebietlich geltend machen wird, schätzenswerte Aufschlüsse geben kann.

Weitere Steigerung der deutschen Wärate. Die deutsche Währung hat aus dem Friedensschluß mit den Ukrainern und Kroaten Erleichterung haben gezogen. 100 Mark wurden am Sonnabend in der Schweiz mit 82,5 Frank (im Frieden 123 Frank) bezahlt, am Montag mit 87 und am Dienstag mit 80 Frank.

Wieder ein Erdbeben gemeldet. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte in Heidelberg meldete am 13. Februar ein heftiges Fernbeben. Der Herd dieses Bebens dürfte in Ostafrika, nahe Formosa, zu suchen sein.

Das sächsische Ministerium gegen den Tanz. Der Landesverband der Saalanhänger im Königreich Sachsen hatte durch Eingaben bei den zuständigen Stellen um eine Aufhebung des von den Generalkommandos auf Anregung des sächsischen Ministeriums des Innern erlassenen Verbots des öffentlichen Tanzes nachgesucht. Das Ministerium hat sich jedoch gegen die Wiederaufnahme des öffentlichen Tanzes ausgesprochen.

Vorgeladene Begleitung der Zeitungsbezugsgeher. Die Besitzer von Zeitungen, die ein Postcheckkonto haben, können fortan auch die Bezugsgeher für solche Zeitungen, die die Zeitungsverleger durch ihre Boten austragen lassen, im Postcheckverkehr begleiten. Zu dem Zwecke haben sie sich dem Zeitungsverleger gegenüber damit einverstanden zu erklären, daß die Bezugsgeher bei Fälligkeit, ohne daß der Bezugsgeber eine Überweisung ausstellt, durch Abbuchen von ihrem Postcheckkonto berechtigt werden.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalsstabsbericht

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)
16. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten starke Artillerie-Tätigkeit, die sich in der Champagne zwischen Tahure und Ripont am Abend verschärfte.

Kleine Unternehmungen unserer Infanterie in Flandern und östlich von St. Mihiel hatten Erfolg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kommission der Verbündeten hat Petersburg verlassen.

Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Die deutsche Kommission und die Kommissionen der verbündeten Staaten haben Petersburg gestern verlassen und heute morgen auf dem Rückwege die deutschen Linien passiert.

Der Gegenstand der Besprechungen im Großen Hauptquartier.

Berlin, 16. Febr. (Zl.) Der „Vokal-Anzeiger“, der bekanntlich Beziehungen zu amtlichen Stellen unterhält, schreibt: Die gestern erfolgte Rückkehr des Reichskanzlers Graf Hertling, des Botschafters von Bayern und der Admirale von Holzenborn und von Capelle vom Großen Hauptquartier nach Berlin, zeigt zugleich die Beendigung der wichtigen Beratungen an, die nach Vorträgen beim Kaiser mit dem Generalstabschef von Hindenburg und dem General Ludendorff stattgefunden haben. Es ist eine erfreuliche Uebereinstimmung in allen aktuellen Fragen nicht herbeigeführt, sondern festgestellt worden. Wir wollen annehmen, daß bei den getroffenen Entscheidungen die große Gefahr nicht übersehen worden ist, die der Ukraine von Bolschewismus droht. Ihre Wichtigkeit darf nicht unterschätzt werden. Der vereinbarte Austausch von Lebensmitteln und Rohstoffen gegen halbfertige und fertige Waren ist für die Fortführung und Beendigung des Krieges zu wichtig, als daß wir glauben könnten, er wäre bei den Beratungen im Großen Hauptquartier nicht angemessen berücksichtigt worden. Wir haben das unbedingte Vertrauen, daß die Oberste Heeresleitung der politischen Staatsleitung jede Gewähr für etwa notwendig werdende Maßnahmen geboten haben wird.

Ein ernsthafter Schritt zum allgemeinen Frieden.

Genf, 16. Febr. (Zl.) „Journal de Geneve“ meldet aus Wien: Graf Cernin sehe in der Botschaft Wilsons, die er im Eisenbahnzuge studiert habe, einen ernsthaften Schritt zum allgemeinen Frieden. Er werde sie bei der nächsten Gelegenheit beantworten.

Eine neue spanische Note an Deutschland.

Genf, 16. Febr. (Zl.) Carlos Prieto brief nach einer Madrider Meldung Pariser Blätter einen Ministerrat ein zur Abfassung einer neuen Note an Deutschland, wegen der Versenkung der spanischen Schiffe „Sebastian“ und „Cebirino“.

Ein feindlicher Bericht von der Westfront.

Amsterdam, 16. Febr. (Zl.) Ueber den vom deutschen Generalsstabsbericht gemeldeten Angriff der Franzosen, worin es diesen gelang, eine vorgeschobene Stellung zu nehmen, meldet Reuters Korrespondent bei der französischen Armee, daß die amerikanischen Batterien auf den Champagne-Hügeln kräftig mitgewirkt hätten. Der Angriff wurde erst nach einer Beschleßung von 6 Stunden vorgenommen, durch welche die deutschen Verteidigungswerke in Trümmern geschossen wurden. Die Infanterie mußte mehrere Male ein Verteidigungszentrum mit Handgranaten erstürmen. Eine Stunde, nachdem die Mannschaften den Angriff begonnen hatten, wurde der Erfolg durch Flugmaschinen dem französischen Befehlshaber gemeldet.

Verhandlungsgrundlagen für den Frieden mit Rumänien.

Wien, 16. Febr. (Zl.) Wie hier verlautet, erstreben die Rumänen folgendes: Die Mittelmächte sollen die Souveränität Rumaniens anerkennen, die Frage der Dynastie dem Lande Rumänien selbst überlassen; Rumänien will die Dobrudscha abtreten, dafür sollen ihm die Zentralmächte ihre wohlwollende Unterstützung in der Angelegenheit Bessarabiens zusichern. In politischen Kreisen verlautet, die Verhandlungen ständen günstig. — Nach zuverlässigen Nachrichten aus Jassy hat General Averescu das Kabinett noch nicht vollständig gebildet. Die Grundlage der neuen Regierung ist der Frieden mit den Mittelmächten.

Englische Arbeiter für die Kriegsförderung.

Amsterdam, 16. Febr. (Zl.) Aus London wird gemeldet: Die Arbeiter von Wales und Monmouthshire sandten ein Telegramm an das englische Heer und die englische Flotte, in dem sie das Versprechen geben, in den Arbeitstätten und in den Fabriken alle Kräfte zur Unterstützung der Soldaten und Matrosen anzuspannen in der festen Ueberzeugung, daß alsdann noch in diesem Jahr der Sieg und der Frieden den Alliierten zuteil werden würde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Gerstenkaffee gegen Abtrennung von Abschnitt 13 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Oscar Doelnd
"	801—1600	Willy Bender
"	1601—2400	Friedr. Jupp
"	2401—3200	Paul Quast
"	3201 ab	Theob. Pfeiffer

Am Dienstag und Mittwoch Ausgabe der neuen Fleischkarten auf Zimmer Nr. 8 d. s. Rathhauses:

Dienstag von	8 1/2—12 Uhr	Nr.	1—350
"	2—4	"	351—600
Mittwoch	8 1/2—12	"	601—950
"	2—4	"	951 ab

Die abgelassenen Mittelstücke sind mitzubringen. Wer außer der angegebenen Zeit kommt, wird nicht abgefertigt.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 8 der grünen Fettkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel und Nr. 6 der blauen Fettkarte in der Verkaufsstelle von Max Piscator.

Am Mittwoch Verkauf von Marmelade gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 14 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—2000	Carl Mährlen
"	2001 ab	Peter Brinz

Am Freitag Verkauf von Gries gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 15 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Gust. Medel
"	801—1600	Chr. Piscator Bwe.
"	1601—2400	Max Piscator.
"	2401—3200	Friedr. Krimmel
"	3201 ab	Kaiser's Kaffee-Geschäft

Verkauf von geräucherten Wäsen in den Verkaufsstellen:

Carl Mährlen
Friedr. Krimmel
Paul Quast
Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 15 der Petroleumkarten. Herborn, den 16. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Nachmusterung aller 1876 bis 1899 — beide Jahrgänge einschließlich — geborenen Wehrpflichtigen, soweit sie bei früheren Musterungen bezw. Untersuchungen als „zeitig kriegsunbrauchbar“ (s. fr. u.) anerkannt worden sind und solcher, die noch nicht die Entscheidung „ab. bezw. g. oder ab. Feld, Etappe oder Heimat“ haben, einschließlich Angehöriger der freiwilligen Krankenpflege, sowie öffentlicher Beamten und Hilfsbeamten ist angeordnet worden.

Es haben sich daher im Musterungslokal Gastwirtschaft Bülh. Thier, Dillenburg, aus dem ehemaligen Amte Herborn zu stellen:

Am 20. bis 25. Februar 1918 Mannschaften, welche vom Bezirkskommando besonderen Bestellungsbeihilfe erhalten haben.

Am Mittwoch, den 27. Februar 1918, vormittags 8 Uhr die Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894 bis 1898 und die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1899 aus den Gemeinden: Umborf, Arbhorn, Ballersbach, Beilstein, Bicken, Breitscheid, Burg, Friedorf, Eifenroth, Erdbach, Fleisbach, Guntersdorf, Gusterhain, Hainern, Heiligenborn und Heisterberg.

Am Donnerstag, den 28. Februar 1918, vormittags 8 Uhr die Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894 bis 1898 und die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1899 aus den Gemeinden: Herborn, Herbornseelbach, Hirschberg, Hirschbach, Hohenroth, Mademühlen, Nebenbach, Werkenbach, Münchhausen, Rensdoroß, Oberndorf, Odersberg, Offenbach, Rabenscheid, Rodenroth, Roth, Schönbach, Seilhofen, Sinn, Tringenstein, Ufersdorf, Ueberthal, Waldbach und Wallenfels.

Von der Musterung bleiben ausgeschlossen:

- a) Wehrpflichtige, welche infolge Kriegsbeschädigung als um 50 % oder mehr erwerbsbeschränkt anerkannt worden sind;
- b) das Staatsbahnpersonal;
- c) alle als z. fr. u. befundenen für die Kriegsin- dustrie zurückgestellten Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876 bis 1893.

Die Bestellung zur Musterung hat in nächstemem Zustande, mit reinem Körper und reiner Wäsche zu erfolgen. Etwa getragene Bruchbänder und Augengläser sind mitzubringen. Unentschuldigtes Fehlen oder ungebührliches Benehmen werden streng bestraft. Wer krankheitshalber am Erscheinen verhindert ist, hat ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest, das seine Weisungsfähigkeit usw. bescheinigt, spätestens im Termin vorzulegen. Den Mitgliedern der Jugendkompagnien ist Gelegenheit gegeben, im Musterungsgeschäft etwaige Wünsche auf Zuteilung zu einem bestimmten Truppenteil der Ersatzkommission mündlich vorzubringen.

Ueber etwaige Zweifel bezügl. der Bestellung ist beim Bezirksfeldwebel unter Beifügung der Militärpapiere rechtzeitig vorher Auskunft zu erbitten.

Rgl. Ersatz-Kommission.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 16. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestellen (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25, S. 522) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten, als in Feldern, sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Aststümpfen der Obstbäume stets

- a) alle Sägechnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem anderen Mittel zu verdecken;
 - b) die am Stamme und an älteren Ästen durch Frost, Adgeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;
 - c) die vorkommenden Ästlöcher von dem moorigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.
- § 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.
- § 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis 150 Mark oder entsprechender Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der königliche Regierungspräsident.
J. B.

gez.: Frhr. von Reismig.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit zur Kenntnisnahme und Beachtung seitens der Interessenten veröffentlicht.

Herborn, den 16. Februar 1918.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Brodbücher betr.

Bei Herstellung der dieser Tage zur Ausgabe gelangten neuen Brodbücher sind versehentlich stellenweise leere Blätter mit eingeschaltet worden, auch kommen sonstige Unregelmäßigkeiten vor.

Sämtliche Brodbuchinhaber werden daher hiermit ersucht, die empfangenen Brodbücher einer eingehenden Durchsicht und Prüfung zu unterziehen und vorkommende Mängel auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses zur Wichtigkeitnahme anzuzeigen. Aufstellungen, die nach dem 21. Februar vorgebracht werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Futtermittel betr.

Nach wie vor stehen zur Verfügung:

Rohschäfen, Spelzwehl, Strohkraut, Knochenmehl, Buchenkernte, Bierreber; ebenso alle für lammende Ziegen und schmelzende Kühe.

Auch sind zur Streckung der Kartoffelbestände noch Rohrabi verfügbar, die zum Preise von Mk. 4.— für den Zentner abgegeben werden.

Herborn, den 16. Februar 1918.

Der Wirtschaftsaussch.
Müller.

Preiswertes Angebot!

1 Coupé, 1 Viktoriawagen, gut erhalten, mit Leder angehängt, ein- und zweipännig zu fahren.

Mehrere ein- und doppelpännige

Chaisen- und Fuhrgeschirre,

sowie einzelne Geschirzteile billigst zu verkaufen.

Thalberg & Comp., Wetzlar.

Versteigerung.

Am Donnerstag, den 21. Februar 1918 (Markttag), von morgens 10 Uhr ab, bringe ich im Saalbau Mehl, Noterstraße, hier, folgende gut erhaltene Sachen zur öffentlichen Versteigerung:

1 Spinnrad, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Klappstuhl, 1 fast neuen Kinderwagen, 1 runden Tisch, 1 Leiterwägelchen, 1 Zinkbadewanne mit Badewanne und Zubehör, 1 Regulator (gut), 1 2-fl. Gasherd, 1 verzinktes Küchenschrank zu 300 Pfund geeignet, 1 Gaslampe, 1 Bettstelle, 1 Kleidergestell, Vogelkäfige und dergl. mehr.

Herborn.

Ferd. Nicodemus.

Am 16. Februar 1918 sind zwei Bekanntmachungen:
Nr. Bst 1550/1. 18 R. R. A., betr. Beschlagnahme und Bestandberhebung von Holzspänen aller Art,
Nr. Bst 1600/1. 18 R. R. A., betreffend Höchstpreise von Holzspänen aller Art,
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Lichtspiel-Theater (Saalbau Mehl) Herborn.

Donntag den 17. Februar nachmittags 4 Uhr,
abends 7 1/2 Uhr:

Amorant, Drama in 3 Akten.

Der Millionär, Lustspiel in 3 Akten.

Lehmann als Tochter des Hauses.

Wie er sich Liebchen eroberte.

Kaufmännische Ausbildung.

Unterricht in allen kaufmännischen Fächern, sowie in Kurrent- und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang beginnt am 13. April 1918. Die Aufnahme ist am Mittwoch, den 17. April 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Aufnahmebedingungen: Gute Volksschulbildung, insbesondere genügend Sicherheit in der Rechtschreibung. Für Schülerinnen mit höherer Schulbildung findet bei genügender Beteiligung ein besonderer Lehrgang statt.

Anmeldungen wollen man möglichst bald an die Schulleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Prospekte kostenlos zu haben.

Auswärtigen Schülern und Schülerinnen werden gute Wohnungen in der Nähe der Schule nachgewiesen.

Kaufmännische Privat-Schule
von Karl Wolf in Siegen, Burgstraße.

Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. Septa—Oberprima. Einjährig-, Primar-, Real-, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstunden.

Schülerheim. in etwa 25000 qm Park. Gute Verpflegung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Lahn, Büchelstr. 18, Nähe Universität. Fernr. 2075. Beste Erfolge.

Direktor Brademann.

Männer, Frauen und jugendliche Arbeiter

für sofort gesucht als

Glosserei-Hilfsarbeiter und Former.

Stahl- und Eisenwerke Aflar G. m. b. H.,
Asslar bei Wetzlar.

3-4-Zimmerwohnung

nebst Küche und Zubehör zu vermieten.

Noterstr. 21.

Girliche Nachrichten.

Donntag, 17. Febr. (Invocavit).

Herborn-Seelebad.

10 Uhr: Herr Wfr. Contrab.

Bieder: 81, 269.

Hallersbach.

3 Uhr: Hr. Vikar Bender.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1917 beträgt für die Feuerversicherung:
72 Vom Hundert

der eingezahlten Beiträge, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, 24 Vom Hundert.

Der Ueberschuß wird auf den nächsten Beitrag angerechnet, in dem im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Herborn, im Februar 1918.

Firma W. Gg. Bender, Blandruckfabrik.

Die Ausgabe von Keeres - Näh- und Strickarbeit

erfolgt von Montag, den 18. bis Mittwoch, den 20. Februar, in Dillenburg, Markt 7, für die Bewohner des Amtes Dillenburg, und Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Februar, in Herborn, Saalbau Mehl, für die Bewohner des Amtes Herborn zu den bekanntgegebenen Bedingungen. Es gelangen insgesamt zur Ausgabe:
10780 Wäschestücke und 6130 Strümpfe.
Die Kreis-Zustandshausstelle.

Beabsichtige mein 492 Ruten großes

Grundstück

am Golgenberg, davon 192 Ruten ertragreiches Obstbaumstück (Biese), günstiges Baugrundstück, aus freier Hand zu verkaufen.

Karl Jüngst Ww.

Jüngeres
Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Böfner, Paderer,
Dillenburg.

Küchenmädchen,
Zimmermädchen,
junger Hausdiener
um März-April gesucht.
Palast-Hotel,
W. Scholler,
Sad Hanheim.

Mädchen

für Küche und Haus zum 1.

März gesucht.

Hotel Kuhne, Gießen.

Mittleres, zuverlässiges, sauberes,

fleißiges, kinderliebendes

Mädchen

wird zum 1. März nach Gießen

gesucht.

Frau Lydia Reubig,

Gießen, Ludwigstr. 30 I.

Gesucht zum 1. März oder

früher tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus

Frau Professor Schann,

Gießen, Bergstr. 5.

Apfelbäume

(Hochstämme)

und Zwergobst,

Stachelbeer- und

Johannisbeersträucher

Rosen in vielen Sorten

offert

Karl Hoffmann, Gärtner,

Herborn.

doppelter Kochofen

1 Gießherd

zu verkaufen. Näheres in der

Geschäftsst. ds. Bl.

Entlaufen

1 Hund (Kreuzung zwischen

Bernhardiner- und Jagdhund)

auf den Namen Noll hnd.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Karl Färber,

Schmalen Weg 7.

Am Montag, den 18. Febr.,

nachm. 4 Uhr verkaufe ich im

Werkensbach's Waldchen

Tichten reifer

gegen gleich bare Zahlung.

J. Feil, Herborn.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den denkbar höchsten Preisen.

Aug. Reiler, Wetzlar,

Telefon 192. Bahnstr. 28.

Freischer

Meerrettich

eingetroffen. Gärtnerei Heil,

Hauspfer.

Reichsbank-Girokonto.

Fernsprecher 43.

L. Pfeiffer

Postscheck-Konto

Frankfurt a.M. Nr. 18450.

Depositenkasse Dillenburg

Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg
Wildungen, Witzhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Hünfeld

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 1/2 %

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvordrucken und Scheckbriefen.

Depositen (Spar)-Rechnungen

Zinsvergütung:

3 1/2 % bei täglicher Kündigung
4 % „ „ 1/4-jährlicher „
Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.

Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Alle sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach schwerem Leiden, meine liebe Frau und gute Mutter, unsere unvergessliche Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Friedr. Winkel

Henriette, geb. Arabin,

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:

Friedr. Winkel und Kind
Familie Metzgerm. Hrsh. Arabin
Familie Ferd. Winkel.

Z. Zt. Berlin, Fleischbach, Darmstadt, den 16. Februar 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. ds. Mts., nachm. 3 Uhr statt.